

JÖRG WEILHARTNER

ÜBERLEGUNGEN ZU DEM MYKENISCHEN BEGRIFF  
PO-RO-WI-TO-JO AUF PY TN 316\*

Trotz der anhaltenden Diskussion über sprachliche Einzelheiten<sup>1</sup> der beidseitig beschriebenen Tafel PY Tn 316 ist die Struktur des Textes als solche klar erkennbar und die allgemeine Aussage einhellig akzeptiert. Der gesamte Komplex gliedert sich in vier Abschnitte, die jeweils durch ein mit großen Buchstaben geschriebenes *pu-ro* eingeleitet werden. Nach der Verbalform *i-je-to*, die eine auf das jeweilige Heiligtum bezogene religiöse Tätigkeit angibt, wird mit der Formel *do-ra-qe pe-re po-re-na-qe a-ke* die Überstellung von materiellen Opfergaben bzw. die Übereignung von Personen an göttliche Empfänger ausgedrückt, wobei mit *do-ra* offensichtlich die im Anschluß an die jeweils genannten Gottheiten angezeigten Goldgefäße (AUR \*213<sup>VAS</sup>, AUR \*215<sup>VAS</sup> und AUR \*216<sup>VAS</sup>), mit *po-re-na* die ebenfalls ideographisch verzeichneten Männer (VIR) resp. Frauen (MUL) gemeint sind. Im Rahmen welcher religiösen

\* Für Durchsicht und Vorschläge zur Verbesserung des Manuskripts sei Prof. Stefan Hiller und Prof. Oswald Panagl herzlich gedankt. I should also thank Prof. John T. Killen and Prof. Thomas G. Palaima for reading an earlier draft of this paper and making some valuable remarks. Asimismo le agradezco cordialmente a Prof. Carlos Varias Garcia por la revisión del manuscrito y sus sugerencias.

<sup>1</sup> Dies gilt vor allem für die Verbalformen *i-je-to*, *a-ke* und *pe-re*. Im vergangenen Jahrzehnt standen zudem wiederholt die Begriffe *po-re-na*, *ko-ma-we-te-ja* und *ma-na-sa* im Mittelpunkt der Diskussion: G. Nagy, A Mycenaean Reflex in Homer. φορῆται, Minos 29/30, 1994/95, 171–75; A. Willi, *do-ra-qe pe-re po-re-na-qe a-ke*. An Indo-European Figure in Mycenaean?, Minos 29/30, 1994/95, 177–85; T. G. Palaima, *po-re-na*. A Mycenaean Reflex in Homer? An I-E Figure in Mycenaean?, Minos 31/32, 1996/97, 303–12; N. Guilleux, Suffixal Morphology. The Case of *po-re-na* and *po-re-si* (im Druck); R. Sucharski, *ko-ma-we-te-ja*, Eos 81, 1993, 177–81; M. del Freo, Osservazioni su miceneo *ko-ma-we-te-ja*, Minos 31/32, 1996/97, 145–58; G. H. Knutzen, PY Tn 316, recto 4. *ma-te-ne-sa*, nicht *ma-na-sa*, Kadmos 34, 1995, 53–62; K. T. Witzczak, Further on the Mycenaean Goddess *ma-pa-sa*, Kadmos 35, 1996, 176f.; G. H. Knutzen, *Matensa* „Suchende“. Der mykenische Name der späteren Demeter, ZPE 120, 1998, 39–44.

Zeremonie dies durchgeführt wurde, geht zwar aus dem Text selbst nicht eindeutig hervor, doch scheint der Begriff *i-je-to* möglicherweise eine Prozession zu implizieren.<sup>2</sup>

Analog zu anderen Texten, auf denen ebenfalls Zuweisungen von Opfergaben an Gottheiten registriert sind, findet sich am Beginn der Tafel Tn 316 mit *po-ro-wi-to-jo* ein einleitendes Wort im Genitiv, das zuerst von L. R. Palmer als Monatsname *\*Πλωφιστός* interpretiert worden ist.<sup>3</sup> Da die Affinität zu Tafeln aus Knossos (z.B. Fp<sub>(1)</sub> 1: *de-u-ki-jo-jo me-no*, V<sub>(2)</sub> 280: *wo-de-wi-jo*) und Pylos (z.B. Fr 1224: *pa-ki-ja-ni-jo-jo me-no*, Es 650: *ki-ri-ti-jo-jo*) offensichtlich ist und darüber hinaus die Nennung von Monatsnamen als ein den Opfertexten vorbehaltenes Phänomen zu gelten hat,<sup>4</sup> hätte wohl kaum jemand an der Interpretation Palmers gezweifelt, wenn nicht *po-ro-wi-to* noch an anderer Stelle aufgetreten wäre.

Unter den im Jahre 1955 im Palast von Pylos gefundenen Texten der Fr-Serie fanden sich zwei Tafeln mit dem Begriff *po-ro-wi-to* (Fr 1221, 1232) sowie eine weitere Tafel, auf der dieses Wort mit hoher Wahrscheinlichkeit zu ergänzen ist (Fr 1218):

Fr 1218	(cii-S1217)
.1 <i>e-ra<sub>3</sub>-wo[ ]we-ja-re-pe</i> , <i>po-ro[-wi-to</i>	
.2 <i>di-pi-si-je-wi-jo</i>	OLE+À S 1
.3-6	vacant

<sup>2</sup> A. Sacconi, La tavoletta di Pilo Tn 316. Una registrazione di carattere eccezionale, in: J. T. Killen – J. L. Melena – J.-P. Olivier (Hgg.), FS John Chadwick, 1987, 551–55; J.-L. García-Ramón, Sobre la tabilla PY Tn 316 y el pretendido presente radical *i-je-to*, in: E. de Miro – L. Godart – A. Sacconi (Hgg.), Atti e Memorie del IIº Congresso Internazionale di Micenologia, 1996, 261–68.

<sup>3</sup> L. R. Palmer, A Mycenaean Calendar of Offerings (PY Kn02), Eranos 53, 1955, 11. Das Unterlassen der ausdrücklichen Angabe *me-no* für Monat kann hierbei aufgrund von Parallelbeispielen aus Knossos (Fp<sub>(1)</sub> 6, V<sub>(2)</sub> 280) nicht gegen eine derartige Interpretation angeführt werden.

<sup>4</sup> Eindeutig als Monatsnamen zu interpretierende Wörter finden sich innerhalb des Linear B-Corpus ausschließlich auf Texten, die Zuweisungen an Gottheiten verzeichnen. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge *a-ka-[..]-ri-.-jo-jo me-no* (KN Oa 745), *a-ma-ko-to me-no* (KN Fp<sub>(1)</sub> 14), *de-u-ki-jo-jo me-no* (KN Fp<sub>(1)</sub> 1), *di-wi-jo-jo me-no* (KN Fp<sub>(1)</sub> 5), *ka-ra-e-ri-jo(-jo) me-no* (KN Fp<sub>(1)</sub> 6, 7, 15, 18, Gg<sub>(1)</sub> 7369, M<sub>(1)</sub> 1645), *ki-ri-ti-jo-jo* (PY Es 650), *pa-ki-ja-ni-jo-jo me-no* (PY Fr 1224), *ra-pa-to me-no* (KN Fp<sub>(1)</sub> 13) und *wo-de-wi-jo(-jo) me-no* (KN Fp<sub>(1)</sub> 16, 48, Ga 953+955, V<sub>(2)</sub> 280). Wahrscheinlich ist auch noch *sa-pa-nu-wo me-no* (KN X 999) dieser Liste hinzuzufügen.

Fr 1221 (cii-S1219)  
*po-ro-wi-to*, *wa-na-se-wi-ja* OLE+A S 1

Fr 1232 (cii)  
.1 *di-pi-si-jo-i*, *po-ro-wi-to*, *pa-ko-we* OLE+PA S 1  
.2 *vacat*

Palmer hat *po-ro-wi-to* entsprechend seiner Interpretation von *po-ro-wi-to-jo* auf Tn 316 als Monatsname im Nominativ verstanden.<sup>5</sup> Im Gegensatz dazu hat man diesen Begriff aber auch als Empfänger gedeutet.<sup>6</sup> Betrachtet man die weiteren Eintragungen der drei genannten Tafeln der Fr-Serie, so scheint in der Tat nur wenig für eine Deutung von *po-ro-wi-to* als Monatsname zu sprechen. Während nämlich auf allen vollständig erhaltenen Texten der in Betracht kommenden Schreiber stets ein Empfänger genannt ist, würde dies unter Beibehaltung der Interpretation Palmers ausgerechnet für jene drei Texte, auf denen *po-ro-wi-to* auftritt, nicht zutreffen<sup>7</sup> (s. Tabelle 1). Daß aber auf Fr 1221 zwar kein Empfänger, aber neben dem Monatsnamen auch noch ein Festname (*wa-na-se-wi-ja*) erwähnt und darüber hinaus im selben Monat noch ein weiteres Fest (*di-pi-si-je-wi-jo*) anzunehmen wäre,<sup>8</sup> muß ohne Zweifel als nur wenig wahrscheinlich angesehen

<sup>5</sup> L. R. Palmer, The Interpretation of Mycenaean Greek Texts, 1963, 248.

<sup>6</sup> M. Gérard-Rousseau, Les mentions religieuses dans les tablettes mycéniennes, 1968, 179f.: „fonctionnaire du palais“; C. W. Shelmerdine, The Perfume Industry of Mycenaean Pylos, 1985, 82f.: „a recipient“. – Daß es sich bei *po-ro-wi-to* innerhalb der Fr-Serie um einen Empfänger handeln könnte, haben auch E. L. Bennett, The Olive Oil Tablets of Pylos, 1958, 52 und M. Lejeune, Mémoires de philologie mycénienne II, 1971, 280 Anm. 75 in Erwägung gezogen. Auch in den Docs.<sup>2</sup> 480 wird eine derartige Deutung nicht ausgeschlossen: „If it is really a monthname, it is tiresome that the word *me-no* does not occur with it [...]. But the suspicion must remain that it is really the name of a person or deity to whom the offering is made.“

<sup>7</sup> Lediglich auf Fr 1232 könnte ein Empfänger genannt sein, da in *di-pi-si-jo-i* wahrscheinlich der Dat. Pl. einer kultischen Personengruppe zu sehen ist, s. J. T. Killen, The Language of Religious Texts: Some Fresh Thoughts on Old Problems (im Druck). Allerdings scheint *di-pi-si-jo-i* stets in Verbindung mit einem weiteren Empfänger genannt zu sein (s. unten). Zur Interpretation dieses Begriffs als Orts- bzw. Festname s. DMic. s.v.

<sup>8</sup> Der Deutung von *di-pi-si-je-wi-jo* und *wa-na-se-wi-jo/ja* als Festnamen ist gegenüber anderen Vorschlägen sowohl aus sprachlichen als auch aus inhaltlichen Gründen der Vorzug zu geben, s. A. Leukart, Götter, Feste und Gefäße, in: A. Heubeck – G. Neumann (Hgg.), Res Mycenaee, 1981, 246; C. Trümpy, Nochmals zu den mykenischen Fr-Täfelchen, SMEA 27, 1989, 222–27; T. G. Palaima, Kn02 – Tn 316, in: S. Deger-Jalkotzy – S. Hiller – O. Panagl (Hgg.), Floreat Studia Mycenaea, 1999, 444 Anm. 26; C. J. Ruijgh, Fávax et ses dérivés dans les textes mycéniens, in: Floreat Studia Mycenaea, 535.

werden. Zusätzlich spricht auch die Wortstellung von *po-ro-wi-to* gegen eine Interpretation als Monatsname. Bis auf eine einzige Ausnahme<sup>9</sup> werden alle unter Anm. 4 aufgelisteten Monatsnamen stets als erstes Wort der betreffenden Tafel angeführt. *po-ro-wi-to* wird hingegen einmal an zweiter (Fr 1232) und einmal sogar an dritter Stelle (Fr 1218) genannt.

Tabelle 1

Schreiber	Tafelnr.	Festname	Empfänger	Verwendung	OLE+A/PA
cii-S1217	Fr 1218	<i>di-pi-si-je-wi-jo</i>	<i>po-ro[-wi-to]</i>	<i>we-ja-re-pe</i>	9.61
cii-S1217	Fr 1225		<i>u-po-jo</i>	<i>we-a,-no-i</i>	
			<i>po-ti-ni-ja</i>	<i>a-ro-pa</i>	9.61
cii-S1217	Fr 1217	<i>re-ke-e-to-ro-te-ri-jo</i>	<i>pa-ki-ja-na-de</i>	<i>we-ja-re-pe</i>	1.61
cii-S1219	Fr 1221	<i>wa-na-se-wi-ja</i>	<i>po-ro-wi-to</i>		9.61
cii-S1219	Fr 1215	<i>wa-na-se-wi-jo</i>	<i>wa-na-ke-te</i>	<i>we-a-re-pe</i>	<i>sa-pe-ra</i>
cii-S1219	Fr 1219		<i>po-se-da-o-ne</i>		3.21
cii	Fr 1232		<i>po-ro-wi-to</i>		9.61
cii	Fr 1230		<i>di-wi-jo-de</i>		1.61

Dementsprechend wird eine Deutung von *po-ro-wi-to* als Dat. Sg. eines Empfängers innerhalb der Fr-Serie kaum zu bezweifeln sein. Da sich unter den zahlreichen Adressaten dieser Serie primär Gottheiten und Heiligtümer finden und es sich bei den im Dat. Sg. genannten Empfängern ausschließlich um Gottheiten handelt,<sup>10</sup> liegt a priori eine Interpretation als Theonym auch für *po-ro-wi-to* nahe. Bekräftigt wird diese Vermutung durch die neben diesem Namen erscheinenden Begriffe, die für gewöhnlich im Zusammenhang mit Götternamen auftreten:

Fr 1221 (cii-S1219)  
*po-ro-wi-to* , *wa-na-se-wi-ja* OLE+A S 1

Fr 1215 (cii-S1219)  
.1 *wa-na-ke-te* , *wa-na-se-wi-jo* , *we-a-re-pe*

<sup>9</sup> Daß auf Tafel KN Fp<sub>(1)</sub> 18 vor dem Monatsnamen *ka-ra-e-ri-jo* ein Ortsname angeführt ist, könnte dadurch zu erklären sein, daß beide in Zeile .2 genannten Empfänger sich am Ort/Heiligtum *]-jo* befanden. Hätte der Schreiber den Ortsnamen erst nach dem Monatsnamen genannt, so wäre unklar geblieben, ob es sich bei den *pa-si-te-o-i* um jene in Knossos selbst (wie z.B. auf KN Fp<sub>(1)</sub> 1) oder um jene in *]-jo* handelt.

<sup>10</sup> Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge *ma-te-re te-i-ja* (Fr 1202), *po-se-da-o-ne* (Fr 343, 1219, 1224), *po-ti-ni-ja* (Fr 1235), *po-ti-ni-ja a-si-wi-ja* (Fr 1206), *ti-ri-se-ro-e* (Fr 1204), *u-po-jo po-ti-ni-ja* (Fr 1225, 1236) und *wa-na-ka-te* (Fr 1215, 1220, 1235). Nicht um einen Empfänger im Dat. Sg. dürfte es sich bei *e-ko-me-ne* auf Fr 1338 handeln, s. L. Deroy, La tablette mycénienne PY Fr 1338 et l'hospitalité au „palais du Nestor“, ZA 37, 1987, 9.

Fr 1232 (cii)  
 .1 *di-pi-si-jo-i*, *po-ro-wi-to*, *pa-ko-we* OLE+PA S 1

Fr 1220 (2-S1202)  
 .2 *di-pi-si-jo-i*, *wa-na-ka-te* OLE+PA S 1

Fr 1231 (2-S1202)  
 .1 *po-ti-ni-ja*, *di-pi[-si-]jo-i*, [

Besonders deutlich zeigt sich dies anhand der Konstruktion „für (die Gottheit) x, an die *di-pi-si-jo-i*.<sup>11</sup> Entsprechend der parallelen Nennung von Gottheit und Kultperson(en) im Dativ auf PY Un 718 (*po-se-da-o-ni o-wi-de-ta-i*) und PY Cn 3 (*me-za-na di-wi-je-we*) hat J. Killen in den *di-pi-si-jo-i* (und auch in den *wa-na-so-i*) Kultpersonen erkannt, die für die jeweilige Gottheit die Opfergabe entgegennehmen.<sup>12</sup> Da nun *po-ro-wi-to* parallel zu *wa-na-ka-te* und *po-ti-ni-ja* neben diesen *di-pi-si-jo-i* auftritt, kann eine Deutung dieses Namens als Theonym als sehr wahrscheinlich angesehen werden.

M. Petruševski hat *po-ro-wi-to* als „Gott des Keimens/Blühens“ gedeutet, indem er diesen Namen mit der Wurzel \*φλεφ-//\*φλοφ- in Verbindung gebracht hat.<sup>13</sup> Gestützt wird seine Auffassung durch die Existenz von Epitheta dieses Wortstammes in klassischer Zeit. So ist für Chios ein Dionysos Φλεύς bekannt und für Lakonien eine Kore Φλοία, ferner sind noch ein Dionysos Φλοῖος und eine Demeter Φλεία belegt.<sup>14</sup> Daneben wurden aber auch Transkriptionen in \*προ-φιστος (vgl. Pro-metheus), \*πολυ-φιστος (vgl. Πολύδος) bzw. \*προφιτος (Proitos) vorgeschlagen.<sup>15</sup> Schließlich ist auch eine Namensbildung mit der Wurzel \*πλεφ- nicht gänzlich auszuschließen. Ein „Gott der

<sup>11</sup> Ob auch auf Fr 1338 neben *di-pi-si-jo-i* ein Theonym gestanden hat, lässt sich aufgrund des fragmentarischen Zustandes dieser Tafel nicht mehr eruieren. Festzuhalten ist allerdings, daß der offensichtlich vergleichbare Begriff *wa-na-so-i* auch ohne zusätzliche Empfängerangabe auftreten kann (s. Fr 1228). Es ist daher nicht auszuschließen, daß dies auch für *di-pi-si-jo-i* zu gelten hat. – *di-pi-si-je-wi-jo* tritt ausschließlich auf Fr 1218 auf.

<sup>12</sup> J. T. Killen, op.cit. (Anm. 7). Als weitere mögliche Beispiele dieser Konstruktion sind *e-re-u-ti-ja a-\*65-na* (KN Od<sub>(2)</sub> 714), *e-re-u-ti-ja ta-wa-ko-to* (KN Od<sub>(2)</sub> 715) und *di-wi-ja di-wi-je-ja* (KN Xd 9<sup>2</sup>) in Betracht zu ziehen.

<sup>13</sup> M. D. Petruševski, Interprétations de quelques mots grecs mycéniens, SMEA 12, 1970, 130–32. Auch C. Trümpy, op.cit. (Anm. 8) 226f. geht davon aus, daß es sich bei *po-ro-wi-to* um ein göttliches Wesen handelt.

<sup>14</sup> Vgl. Petruševski, op.cit. 131.

<sup>15</sup> S. DMic. s.v. Insbesondere \*πολυ-φιστος ist jedoch kaum haltbar, da in diesem Fall ein \*po-ru-wi-to zu erwarten wäre.

Seefahrt“ ist jedenfalls ebenso gut vorstellbar wie ein „Gott des Blühens“ oder ein „Gott des Wissens“.

Für welche lautliche Deutung man sich letztlich auch entscheiden mag, das Auftreten des innerhalb der Fr-Serie genannten Empfängers auf PY Tn 316 im Genitiv konnte bislang nicht befriedigend erklärt werden.<sup>16</sup> Ebensowenig ist aus paläographischen Gründen die Überlegung haltbar, daß *po-ro-wi-to-jo* auf Tn 316 nicht dem ursprünglichen Text zugerechnet werden sollte.<sup>17</sup>

Hält man sich den bisherigen Befund vor Augen, so ergibt sich, daß *po-ro-wi-to* innerhalb der Fr-Serie einen Empfänger bezeichnet, *po-ro-wi-to-jo* auf Tn 316 aber am ehesten als Zeitangabe zu verstehen ist. Diese scheinbar widersprüchliche Feststellung lässt sich m.E. unter Beibehaltung der allgemein akzeptierten Annahme, daß beide Begriffe nicht voneinander getrennt werden sollten, nur auf folgende Weise erklären:

Innerhalb der Fr-Serie bezeichnet *po-ro-wi-to* den Dat. Sg. eines Empfängers, in dem – wie oben ausgeführt – eine Gottheit zu sehen ist. Demnach wird mit *po-ro-wi-to-jo* auf Tn 316 der Genitiv dieser Gottheit genannt, der in Analogie zu vergleichbaren Opfertexten die Funktion einer Monatsangabe übernommen hat und anstelle eines anzunehmenden Monatsnamens *\*po-ro-wi-ti-jo-jo (me-no)*<sup>18</sup> geschrieben worden ist. Zwar werden Monatsnamen für gewöhnlich von kultischen Festnamen abgeleitet (z.B. *Ἄνθεστήρια*/*Ἄνθεστηριών*), doch ist bei den von Götternamen abgeleiteten Fest- bzw. Monatsnamen (z.B. *Ἄρτεμις*/*Ἄρτεμισια*/*Ἄρτεμισιος*) auch an die Möglichkeit zu denken, daß der Monatsname direkt von einem Theonym herzuleiten ist. Diese Überlegung wird vor allem von jenen Monatsnamen gestützt, bei denen zu einem einen Götternamen enthaltenden Stamm kein Festname bezeugt ist (z.B. *Ἄρειος*).<sup>19</sup>

<sup>16</sup> S. z.B. K. Wundsam, Die politische und soziale Struktur in den mykenischen Residenzen nach den Linear B-Texten, 1968, 82 Anm. 47, der in *po-ro-wi-to-jo* einen hohen Priester sieht, unter dessen Leitung die Opfer von Tn 316 durchgeführt werden.

<sup>17</sup> C. Trümpy, op.cit. (Anm. 8) 227. Bezuglich der „Entstehung“ des Textes Tn 316 s. E. L. Bennett, *pu-ro* vacant, in: E. Risch – H. Mühlstein (Hgg.), Colloquium Mycenaicum, 1979, 221–34.

<sup>18</sup> Trifft die von M. Petruševski vorgeschlagene Ableitung des Wortes *po-ro-wi-to* von der Wurzel *\*φλερ-/\*φλοφ-* zu, dann könnte der erschlossene Monatsname *\*po-ro-wi-ti-jo-jo (me-no)* mit dem spartanischen Monatsnamen *Φλοιάσιος* in Verbindung gebracht werden, s. op.cit. (Anm. 13) 131.

<sup>19</sup> C. Trümpy, op.cit. (Anm. 8) 194f.

Für die Existenz des hypothetisch erschlossenen *\*po-ro-wi-ti-jo-jo (me-no)* kann im Gegensatz zu dem von Palmer geforderten *\*Πλωφιστοῖο* auch der Umstand angeführt werden, daß die überwiegende Anzahl der mykenischen Monatsnamen analog zum klassischen Griechisch auf *-io-* resp. *-euiο-* gebildet ist. Monatsnamen auf *-tos* sind hingegen kaum belegt.<sup>20</sup>

Daß nun anstelle des zu erwartenden Monatsnamens der Genitiv eines Theonyms in identischer Bedeutung genannt wird, findet zwar innerhalb der mykenischen Texte keine Parallelen, ist aber für das Griechische des 1. Jt.s gut belegt. So findet sich auf einer Inschrift der Stadt Phokaia aus dem 2. Jh. v. Chr. anstelle des gebräuchlichen Μαμακτηριῶνος der Ausdruck ἐκ τοῦ μηνὸς τοῦ Μαμακτῆρος.<sup>21</sup> Daneben ist sowohl aus Amphissa als auch aus Chaleion aus dem 1. Jh. v. Chr. ein vergleichbares μηνὸς Ἀπόλλωνος bezeugt. Weitere Beispiele dieser sprachlichen Besonderheit liegen aus Korfu mit Μαχανεύς (neben Μαχανεῖος) und aus Kyme mit Τερρεύς (neben Τέρρειος) vor. Demselben Phänomen dürften auch die Monatsnamen Ψυδρεύς (u.a. Korfu, 4. Jh. v. Chr.) und Μναστήρ (Messene, 3./2. Jh. v. Chr.) zuzuordnen sein. In den Kalendern aus der römischen Kaiserzeit finden sich schließlich mit Σωτῆρ (neben Σωτήριος) und Κοῖταρ (neben Καισάρειος) ebenfalls vergleichbar gebildete Monatsnamen.

Die gelegentliche Benennung von Monaten mit dem Namen des Monatsgottes selbst kann somit zwar erst für die hellenistische Zeit sicher belegt werden, doch schließt dies eine mögliche Existenz dieser Eigenart für die mykenische Zeit keineswegs aus.<sup>22</sup> Das Auftreten des nach Ausweis der Fr-Serie als (göttlicher) Empfänger ausgewiesene *po-ro-wi-to* auf Tn 316 im Genitiv lässt zumindest eine derartige Erklärungsmöglichkeit erwägenswert erscheinen.

<sup>20</sup> Die Monatsnamen der klassischen Zeit sind bei Bischoff, Kalender, RE X, 1919, 1590–1602 aufgelistet. Die mykenischen Monatsnamen finden sich unter Anm. 4.

<sup>21</sup> Der Monatsname Μαμακτήρ ist auch für Ephesos, Mytilene und Kyme überliefert. Sämtliche Belege dieses und der folgenden Monatsnamen finden sich bei Bischoff, a.O. 1574, und C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen, 1997.

<sup>22</sup> Daß die Formulierung ‚Monat des p.‘ anstelle eines üblichen ‚der zu p. gehörige Monat‘ bereits in mykenischer Zeit in den Bereich des Möglichen fällt, zeigt m.E. die Dublette *pe-ri-ko-te-jo/pe-ri-ko-ta-o*, die innerhalb der KN D-Serien auftritt. Ebenso kann innerhalb des Set KN C<sup>(4)</sup> die Zugehörigkeit eines Sklaven alternierend durch den Genitiv des Besitzers (KN C 912.5: *do-e-ro e-te-wa-tu-wo*) bzw. durch ein von einem Personennamen abgeleitetes Adjektiv auf *-i-jo* angegeben werden (KN C 911.12: *ka-ta-mi-jo do-e-ro*), s. J. T. Killen, Mycenaean Possessive Adjectives in *-e-jo*, TPhS 113, 1983, 85.

